

„Ewiger“ Frostboden? 4

(LH) Wir setzen unsere Betrachtung zum Permafrost-Boden weiter fort. Zuletzt hatten wir modellhaft (!) eine Welt ohne Ozeane angesehen, wie sie bei der schrittweisen Verdunstung des gesamten Wassers aller Ozeane sich nach und nach herausbilden würde. Heute geht's nun weiter...

Luckyhans, Mai 2019

Heute wagen wir uns nun an den **Vorgang** des Druckabfalls in der Atmosphäre, wie er möglicherweise abgelaufen sein könnte. Es gibt Hinweise, daß es **in mindestens zwei Etappen** abgelaufen ist. Der **Charakter des Prozesses** ist jeweils ähnlich gewesen.

Zuvor jedoch wollen wir uns nochmal einige Karten aus dem Zeitraum vor 1650 ins Gedächtnis rufen.

Da wäre zunächst die Karte aus dem Jahre 1595 aus dem Atlas des bekannten und geachteten Geografen Mercator, der uns heute noch mit seiner irreführenden Projektion der Größenverhältnisse der Landmassen verwirrt:



Sie zeigt einen uns völlig unbekannten Kontinent im Bereich des heutigen Nordpolar-meeres.

Freilich kann man nun, wie es die Schulwissenschaft tut, alle alten Karten der grundsätzlichen Ungenauigkeit und „Phantasie der Ersteller“ bezichtigen – an anderer Stelle stützt man sich dort jedoch sehr gern auf alte Karten...

Eine andere Karte aus demselben Atlas zeigt das heutige Sibirien. Hier fällt auf, daß es zur Zeit der Erstellung der Karte durchaus kein unbekanntes Land gewesen sein muß:



Und genau dasselbe kann man von dieser Karte von Nordafrika aus demselben Atlas sagen: reine Wüste sieht anders aus...



Wir erkennen dort Flüsse, Seen und diverse Städte, wo heute reine Sandwüsten das Bild bestimmen. Und wir erinnern uns auch an die Saharasia-These, daß dort höchst fruchtbares Land gewesen ist.

Wo kamen dann diese Massen von Sand her, die das alles erstickten?

Und:

Wie konnte sich das in so kurzer Zeit alles verändern?

Klar, wir erinnern uns an einen beliebten Witz aus meiner Jugendzeit:

Als der Sieger im Welt-Wettstreit um den besten (mit weitem Abstand schnellsten) Baumfäller gekürt wurde, wollten alle wissen, in welchem Waldgebiet er denn sein „Handwerk“ gelernt habe.

„In Nordafrika“, antwortete der Champion.

„Aber da ist doch alles Wüste“, gab man zu bedenken.

Und er antwortete: „Ja – jetzt...“

Nun mag ich mich nicht mit heutigen Schul-Wissenschaftlern herumstreiten, in welchen Zeiträumen eine solche **Verwüstung** auf „natürliche Weise“ (Holzfällung zwecks Schiffbau für die Phönizier usw.), wir reden da aber ganz gewiß nicht über ein paar Jahrzehnte. Es muß also anders abgelaufen sein...

Bemühen wir also erneut unsere Phantasie und stellen uns vor, daß wir uns in einer **Atmosphäre mit einem Druck von 6** (oder sogar deutlich mehr?) **atm** befinden, der vor allem durch einen hohen Wasserdampfanteil hervorgerufen wird.

Und nun wird durch irgendeinen Vorgang um das Jahr 1650 – vielleicht einen geologischen? oder eher einen „zivilisatorischen“, wie ein massiver Atomwaffeneinsatz oder der Einsatz anderer höchstenergetischer Waffen, zwecks Beseitigung des Zentrums einer Hochkultur? – eine Art Staubsturm aus feinsten Teilchen hervorgerufen:



Unmöglich?

Erinnern wir uns an ein Ereignis, das erst vor kurzem passiert ist:



Auch hier wurde vorher völlig festes Material unterschiedlichster Art – viele Tonnen Stahl,

Kabel und Beton, von den Büro-Ausstattungen ganz abgesehen, **binnen Sekunden in feinsten Staub verwandelt**. Lassen wir mal die verschiedenen „Erklärungen“ beiseite und nehmen nur den Fakt: es ist möglich.

Und der „Kandidat“ für eine solche blindwütige Zerstörung ist oben auf der Mercator-Pol-Karte recht zentral zu sehen: **Hyperboräa**, der Zentralkontinent auf der Wabenerde, Sitz des Zentrums der weltweit einheitlichen Hochkultur.

(wir erinnern uns an die weltweit gleichen hochmodernen mehrstöckigen Bauten im sog. Kolonial-Stil: Afrika, Japan, Südamerika, Nordamerika; Eurasien...)

Gleichzeitig würde das im Bereich der Hochenergie-Einwirkung befindliche Wasser intensiv in „zusätzlichen“ Wasserdampf verwandelt, ähnlich wie wenn vulkanische Lava ins Meer fließt, wie hier auf Hawaii:



Was würde in der Wasserdampf-Hochdruck-Atmosphäre weiter geschehen?

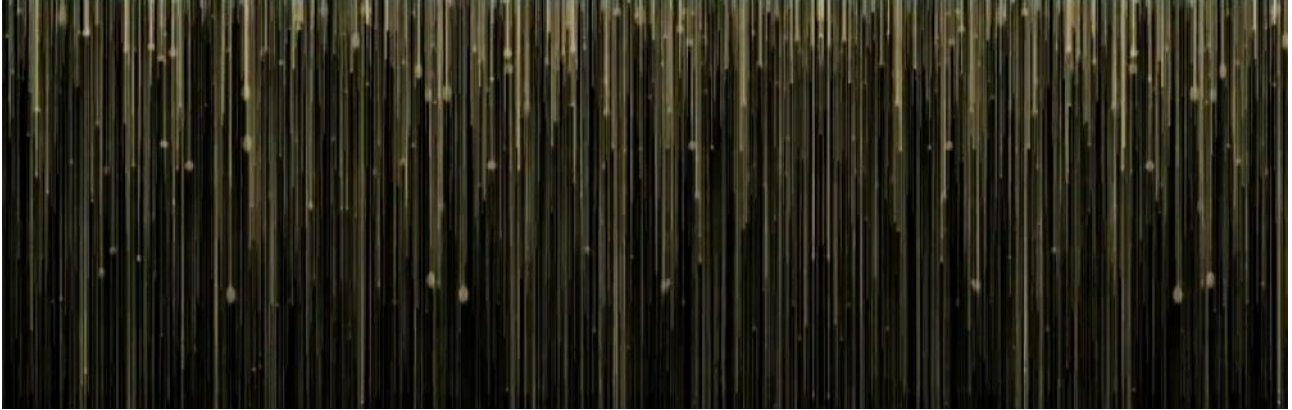
Richtig, wir hatten uns ja in Teil 2 mit der Zustandsgleichung der Gase befaßt.

Wenn also durch den Staub ein bedeutender Teil des Wasserdampfes dazu animiert wird, sich in Wasser zu verwandeln – die schulwissenschaftliche Kondensationskeim-Theorie, mit der die Nebel- und Regenentstehung in Gebieten mit hoher Luftverschmutzung erklärt wird – und zu Boden zu fallen, dann geht das in jener Atmosphäre mit einem starken **Druckverlust** und nachfolgend einem deutlichen **Temperatursturz** einher.



Letzteres kennt auch jeder: die willkommene Abkühlung, die ein abendliches Gewitter nach einem schwül-heißen Tage bringt – **deutliche Abkühlung** um bis zu 10 Grad sogar in unserer jetzigen Atmosphäre, **bei nur wenigen Millibar Druckabfall**. Wieviel kälter muß es also damals geworden sein?

Wir haben also in unserer Modellvorstellung jetzt ein Gemisch von Staub, Wasser und Kälte in der Luft. **Ein eisiger Schlammstrom von oben?**



Aber durch den plötzlichen Druckabfall in diesem Bereich strömt von rundumher weitere Luft in dieses Gebiet hinzu – es bildet sich ein riesiger eisiger Schlamm-Wirbel – ähnlich einem Tornado.



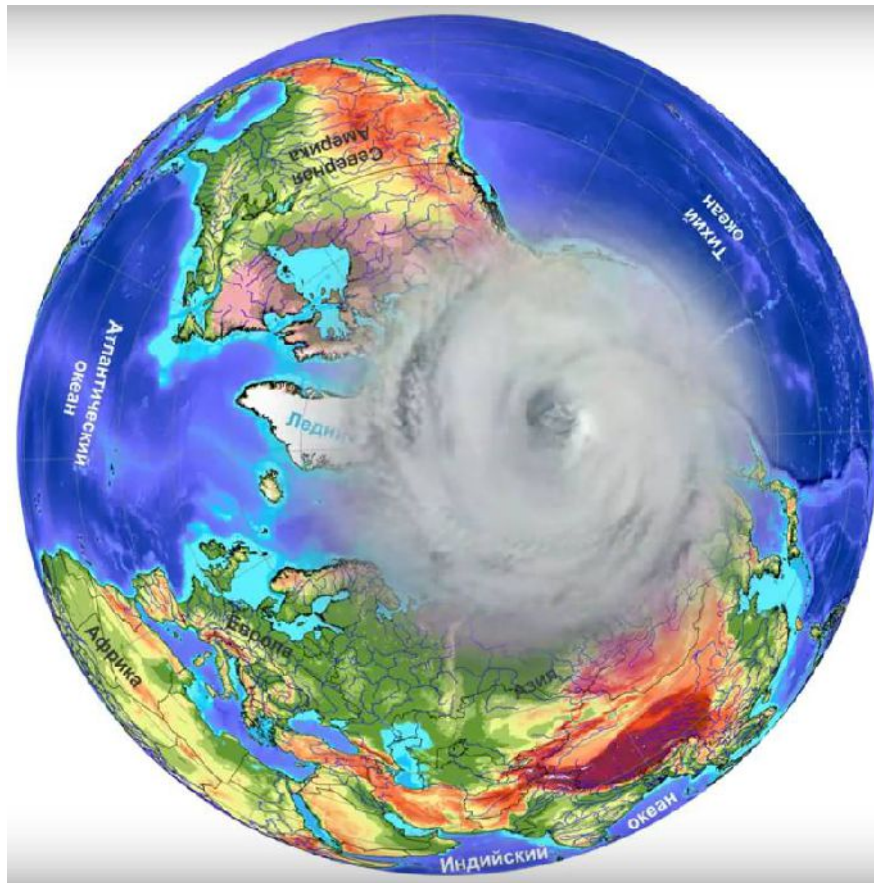
Die **Physik eines solchen Tornado-Wirbels** sieht so aus, daß im Zentrum eine starke Aufwärts-Strömung herrscht, die alles mit nach oben reißt: ganze Häuser fliegen davon – im Film „Twister“ recht gut zu erkennen, auch wenn in weiten Teilen kaum sachgerecht „verhollyschuttet“.

Und die dabei transportierten Boden- und sonstigen Teile werden – oft fein zerkleinert – am Rande des Wirbels recht willkürlich wieder ausgespien.

Kommen DAHER die Sandmassen des Wüstenstreifens von Nordafrika bis nach Asien? Der „pulverisierte“ Boden eines ganzen Kontinents hinweggewirbelt und irgendwo massiv „abgeladen“?

Und zum Schluß, wenn der Tornado sich ausgetobt hat, folgt ein (mehr oder weniger sanfter) Regen... oder eben ein solch starker Regen, der als Sintflut daherkommt?

Das könnte von oben betrachtet etwa so ausgesehen haben:



Oder der Wirbel kann deutlich größer gewesen sein – dann liegt der genannte Wüstenstreifen genau am Rande dieses größeren Wirbels...

Was geschieht rund um das Zentrum dieses Wirbels herum?

Dort fällt eine eisige Schlammflut vom Himmel, Schicht auf Schicht, die augenblicklich weiter erstarrt und immer tiefer friert, weil immer noch mehr Wasserdampf ausfällt.

Der „ewige“ Frostboden!

Er bildet sich auf ganz „natürliche“ Weise, in einem durchgängigen Prozeß! Da braucht nichts Jahrhunderte lang „von oben nach unten durchzufrieren“.



Und der Mammut-Schockfrost ist so auch erklärlich, nebst „Gewalteinwirkung“...

Und was geschieht an den Rändern des Wirbels?

Dort wird der Boden dann an willkürlichen Stellen als Sand ausgeschieden – der Wüstenstreifen von Asien bis nach Nordafrika entsteht.

Oder nicht nur diese Wüsten?

Sondern auch die kalte trockene mongolische Steppe?

Oder ganz andere „Besonderheiten“?



Je nach weiterer Sonneneinstrahlung heizt sich die Sandwüste dann „von selbst“ auf, da das ausgleichende Wasser fehlt – Tagestemperaturen von plus 50°C und Nachttemperaturen von bis unter Null°C sind die Folge.

Und durch den Wind „wandert“ die Wüste immer weiter...

In den Gebieten dazwischen kommt es zu **Schlammregen in weiten Bereichen**, mehr oder weniger intensiv und lange, je nach den konkreten Verhältnissen, von denen der Vorgang ausgegangen ist, und dem Umfang der auslösenden Veränderungen.

Und durch den plötzlich angewachsenen Anteil der Wassermassen kommt es danach zu einer Überschwemmung – der **Sintflut**.

Seht euch doch Gemälde von der Sintflut an – da kommt nicht nur Wasser herbeigeströmt, da fallen Wassermassen vom Himmel, da toben Stürme, da sind schmutzigschwarze Wolken zu sehen und vieles andere mehr.

Die Künstler hatten also nicht so sehr eine blühende Phantasie als vielmehr eine recht gute Beobachtungsgabe.

Klingt alles sehr weit hergeholt, nicht wahr?

„Wo sind nun die Beweise, Sir?“

(Fortsetzung folgt)